

Die Sempacherzeit (1381-1395)

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **103 (1950)**

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ERSTES KAPITEL

Die Sempacherzeit (1381—1395)

Als Ulrich Walker in das politische Leben von Sempach, seiner Heimat, eingriff, da hatte die kleine Stadt am See ihre Rolle schon ausgespielt. Die Glanzzeit der habsburgischen Gründung fiel mit dem Höhepunkt des Gotthardverkehrs zusammen. Damals, gegen Ende des 13. Jahrhunderts, war der strategisch wichtige Punkt von einer stattlichen Reihe habsburgischer Dienstmannen besetzt, die der österreichischen Verwaltung der vordern Lande eine zuverlässige Stütze liehen. Sehr häufig begegnen uns die Edlen von Galmtun, von Wülflingen, von Wartensee, von Nottwil, von Eich, von Ziswil usw. in den Urkunden der Zeit. Als aber Luzern den Bund mit der Urschweiz beschwor und die Bauern seit der Mitte des 14. Jahrhunderts in Luzern Ausburger geworden waren, konzentrierte Habsburg seine Verwaltung in Rothenburg und ließ Sempach fallen. Damit schloß jenes sich Luzern an. Gefühle des Neides und des Trotzes gegenüber dem aufsteigenden Rothenburg trieben Sempach zu diesem Entschluß.¹

Die heute im Kanton Uri weitverbreitete Familie Walker wanderte erst im Verlaufe des 15. Jahrhunderts aus dem Wallis ein, ebenfalls die Solothurner Walker.² In Sempach selbst begegnet uns als erster Bilgri Walker anlässlich einer Stiftung an die Kirche. Es ist kaum anzunehmen, daß ein familiengeschichtlicher Zusammenhang zwischen dem Walliser-Urner Zweig³ bestehe, vielmehr dürften die Vorfahren Ulrich Walkers aus den habsburgischen Stammlanden eingewandert sein. Die Sempacher Walker sind Fischer. Der Beruf, der der Familie den Namen gab (Tuchwalke), wird hier schon nicht mehr ausgeübt. Verschiedene Sempacher Familien wanderten aus dem habsbur-

¹ Vergl. Boesch, Sempach 231. Verzeichnis der Abkürzungen S. 117.

² Dionys Imesch, Die Walliser Landratsabschiede seit dem Jahre 1500, 1. Band, Brig 1916 und HBL 7, 372.

³ Trotzdem am 16. September 1403 in einer Seedorfer Urk. der Sempacher Schultheiß Ulrich am Werd siegelt und ein Rudi Walker Zeuge ist. Vergl. Gefr. 42, 51 f.

gischen Aargau ein, so die Galmtun von Rheinfeldern. Schon 1303 taucht in den Urkunden mehrfach ein «Ulrich der Walcher» auf, er läßt sich dokumentarisch bis 1327 belegen.⁴ Fest steht weiter, daß ein Zweig der Sempacher-Linie nicht nach Luzern auswanderte und im Sempacher-Rate sogar eine gewisse Rolle spielte.⁵ Weiter weist die luzernische Bürgerschaft schon 1384 eine Familie Walker auf, die mit dem Sempacher-Zweig offensichtlich nichts zu tun hat.⁶

Das Jahrzeitbuch Sempach verzeichnet unterm 2. September eine bedeutsame Stiftung, von der wir nur wissen, daß sie vor 1386 erfolgt sein mußte. «Bilgeri Walcher und Ulrich ir son hant gesetzt vier pfenning an die hebkerzen von dem garten, genannt in der burgk vor dem Seew thürlin, ist des hailigen aigen».⁷

Der Vater unseres Ulrich Walker machte demnach eine geistliche Stiftung in der Form einer jährlichen Abgabe an die Hebkerze. Die Abgabe lastete auf einem Stück Garten «in der Burg» unmittelbar vor dem Seetor. Damals (vor 1386) konnte also die Burg, deren kümmerliche Reste bis heute im Fundament des Rathauses erhalten blieben, noch nicht zerstört sein. Der Mauermantel dieser Burg bildet heute den Archivraum.⁸ Damals dürfte Ulrich Walker noch kaum handlungsfähig gewesen sein, denn der Vater schließt ihn in die Stiftung ein. Von der Mutter ist nirgends die Rede.

⁴ Aargauer Urk., Rheinfeldern, Nr. 19, 22, 27 und 56.

⁵ Gefr. 42, 51 f.

⁶ StALuz. RP 1, 15 (Mechtild Walkerin). Der Luzerner Zweig zeichnete sich durch große Rauflust aus. So warf ein Heini Walker 1381 Bretter von der Reußbrücke, RP 1, 1c.

Jenni Walker wurde 1386 bestraft, weil er Herrn Marquard als Bösewicht bezeichnete, RP 1, 41.

Nur einmal finden wir einen Walker in einem öffentlichen Amt, nämlich Welti Walker als Sinner in den Jahren 1393, RP 1, 77b, für das Jahr 1395, RP 1, 102b und für 1396, RP 1, 122b. Dieser Welti Walker ist wohl kaum identisch mit jenem Sempacher gleichen Namens, der hier noch 1381 als Bruder des Schultheißen genannt und in Trostung genommen wird, RP 1, 1b und RP 1, 4b. Seine Frau wurde 1385 von R. von Hagenowe als «verhite Hure» verleumdet, «er machte si blutrums und herdvellig und brach inen frevenlich in das hus und zoch si mit den haren her usen», RP 1, 13b.

⁷ Pfarrarchiv Sempach JZB fol. 47.

⁸ Boesch, Sempach 74, Plan S. 75.

Wir dürften die Geburt Ulrich Walkers etwa in die Zeit um 1360 ansetzen. Auf jeden Fall übernahm er blutjung das Amt eines Schultheißen von Sempach,⁹ vielleicht war er etwa 20 Jahre alt.¹⁰ 1382 erscheint er als Bürge für einen in Trostung genommenen Luzerner.¹¹ Es darf wohl als Zeichen ganz besonderer Tatkraft und hoher Fähigkeit gewertet werden, wenn Ulrich Walker so jung das oberste Amt im Städtchen antrat.

Vielleicht aber sind hierfür noch andere Gründe maßgebend. Der führende Kopf der luzernischen Politik, Petermann von Gundoldingen, stammte selbst, über seine Vorfahren, aus Sempach und ein Zweig war da verblieben. Die von Gundoldingen siedelten sich erst 1312, mit dem Großvater Petermanns, in Luzern an. Schon sein Sohn Nikolaus wurde Schultheiß, Petermann selbst von 1361—1384. Seither trat halbjährlicher Wechsel ein. Zur Zeit der Schlacht amete in Luzern als Schultheiß Rudolf von Gattwil (Hof in Buttisholz), der bekanntlich ebenfalls von Sempach stammte.¹² Die Annahme von Familienverbindungen zwischen den Walker, Gundoldingen und Gattwil wird offensichtlich. Diese verwandtschaftlichen Bande sollten auch die politischen Beziehungen zwischen Sempach und Luzern knüpfen.

Die Ausburgeraufnahmen schienen gerade damals für die Territorialfürsten eine schwere Gefahr zu werden. Für die Städte aber bedeuteten sie eine unglaubliche Stärkung des Hinterlandes. Die Ausburger gerieten in den Machtbereich der Stadt.

«Seit 1381 wurde die Bewegung unaufhaltsam».¹³ Beim Ausbruch des Sempacher-Krieges betrug die Zahl der luzernischen

⁹ Wir können nicht annehmen, daß Walker 1381 schon etwa 35 Jahre alt war, weil er 1425 noch nach Ungarn ritt, was wir einem Greis von 80 Jahren nicht zutrauen dürfen.

¹⁰ StALuz. RP 1, 1. Es ist die Rede von Welti Walker und dem Schultheiß von Sempach. Vergl. Boesch, Sempach 202 und G. Boesch, Sempach zur Zeit der Schlacht.

¹¹ StALuz. RP 1, 1.

¹² Luzern 1, 696 f. und 708.

¹³ Luzern 1, 700; vergl. für das Entlebuch etwa die Thorenbergurk. von 1385 in Archiv 17, 79 und 17, 80 ff. Horw zählte 76, Malters 77 Ausburger. Im Jahre 1352 zählte man neben 860 Stadtbürgern 487 Ausburger. Ruswil stellte allein 174, Willisau 50, 1386 war die Zahl besonders hoch im Seetal,

Ausburger über 700. Das war der Gegenstoß wider die österreichischen Pfandinhaber in Rothenburg, die Freiherren von Grünenberg. Die 14 Sempach umgebenden Höfe hatten bisher in die Stadt eine mäßige Steuer entrichten müssen. Diese wurde nun ebenfalls nach Rothenburg geleitet. Sempach aber entschädigte man mit der Verleihung eines Torzolles, den man von allen durchreisenden Kaufleuten erheben durfte und «der inen weger (lieber) ist, den hettent si hundert usburger». Es galt früher als Merkmal habsburgischer Eigenstädte im Aargau, daß sie bedingungslos und treu zur Herrschaft standen. So unterschrieb noch 1367 Sempach in Prag den habsburgischen Erbfolgevertrag, zugleich mit den andern Städten des alten Aargaus, jetzt aber wandte es sich in unheilbarem Groll von Habsburg ab, Luzern zu.

Das Burgrecht, das Sempach am 6. Januar 1386 unter Ulrich Walker mit Luzern abschloß, leitete in die künftige luzernische Territorialpolitik ein und gewährte der kleinen Stadt am See einen unverkennbaren Vorsprung. Maßlose und erbitterte Reibereien aber gingen dem Burgrecht voraus. Der Feder Ulrich Walkers dürften die Sempacher Klagerödel an Oesterreich zugeschrieben werden. Sie richteten sich vor allem gegen Rothenburg, Zofingen und Sursee.¹⁴ Nur ein Rodel betraf die habsburgische Verwaltung, er beklagte die Versetzung Sempachs mit andern 11 Städten an Straßburg.

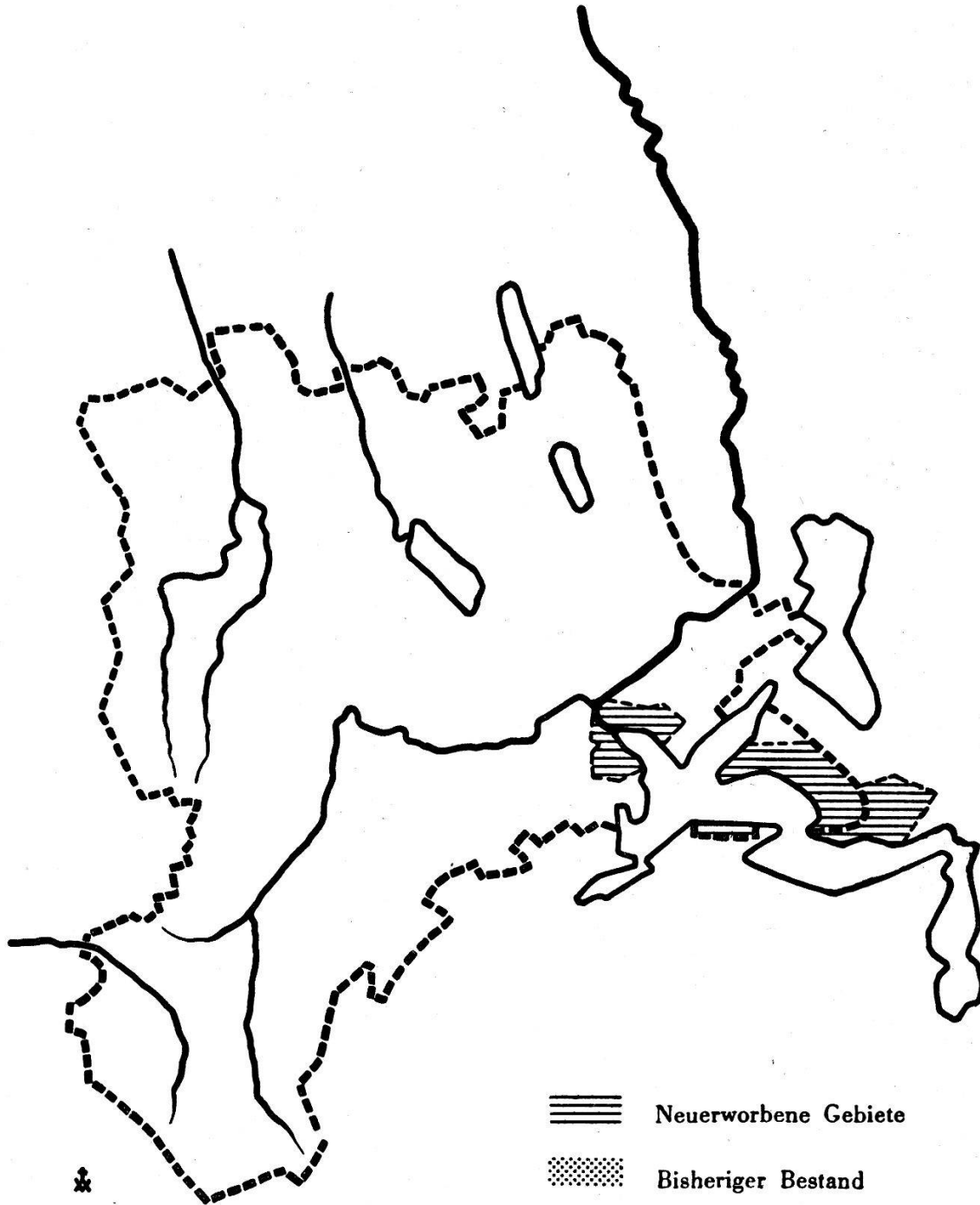
Die Klagen Sempachs gegen Rothenburg wurden offensichtlich zwischen dem 28. Dezember 1385 und dem 6. Jänner 1386 geschrieben. Sie hatten den Zweck, den geschehenen Ueberfall auf Rothenburg zu begründen und zu beschönigen. Alle Fälle liegen tatsächlich zeitlich vor 1386. Die Klagen verstummten auch nach der Schlacht nicht. Der Zofinger Klagerodel erinnerte daran, wie Zofinger-Bürger auf ihrer Fahrt nach Luzern zu Sempach mißhandelt wurden.¹⁵ Aehnliche Klagen bringt auch Sursee vor. Schädigungen an Leib, Leben und Eigentum scheinen besonders seit der Schlacht häufig vorgekommen zu sein.

sowie in Willisau; vergl. Schaffer S. 176 f.; für das folgende Kapitel vergl. Boesch, Sempach S. 222 ff.

¹⁴ Archiv 17, 98 f.

¹⁵ Archiv 17, 150.

Luzernisches Gebiet
1332—1385
Luzern, Amt Weggis



Freilich liegt gerade zu dieser Surseer Klage die Antwort Sempachs vor; sie wirkt allerdings nicht sehr überzeugend. In beiden Schriftstücken wird der Anteil Walkers deutlich.

«Item Kuenzi fleischs, des klegt ist, dz er von lutzern har vff kam gen sembach vnn er nitt wist den guotz, vnn er si gruost. Do sprachen si: du ferhitter morder, wir wen dich ovch gruesen vnd har mit helbarten vnn mit knuttelen, hatten si vnder ir menteln verborgen vnn stachen in vnn schluogen in vff den hert zwirent. Wer dz er sich nut mit sim kugelhuot vnn mit sim tegen gewert het, si hetten im sin ovgen vss geschlagen, sin spies vnn sin swert von der hand vnn ein sekel, wz ciii lb. vnn v. sch. in, het er ovch ferloren.»¹⁶

So vernehmen wir eine lange Reihe von Begebenheiten, die überdeutlich und genau alle vermeintlichen und wirklichen Schandtaten der Gegner aufzeichneten, indes aber die eigenen geflissentlich verschwiegen oder vorsichtig beschönigten. Man spürt da und dort, daß aus einer Mücke ein Elefant gemacht werden mußte. Zwei Bürger von Sempach wurden vom Rothenburger-Vogt gefangen gehalten. Als der Sempacher Rechtsvertreter, wahrscheinlich Walker selbst, bei Oesterreich klagen wollte, wurde er in Rothenburg abgefangen.

Theodor von Liebenau behauptete, der Schultheiß von Sempach für 1386 wäre Penteli Diener gewesen, den Beweis hiefür blieb er schuldig.¹⁷ In einem Klagerodel, den die Surseer gegen Uebergriffe Sempachs an Habsburg einreichten, verwahrte sich Sursee gegen Ulrich Walker folgendermaßen: «Item voli Walcher hat ein huot mit drissigen ze Schenken in den muren uf vns. Item darnach males do kam er mit einem schiff vnd die im sin hulpen vnd jagten vnser vischer ab dem seew, daruber dz es beret wz, dz die vnsern vischen solten vnd ouch den von Lucern geben vnd ir sevögten xiiij lib. ze stur, vnd alsbald daz geschach, do gedorften si für acht tag hin nit me an den se komen, aber hat veli Walcher und sin helfer velin an dem berg genomen ij phert und einen karren uf ofner strass».¹⁸

¹⁶ Archiv 17, 156 und besonders 17, 168.

¹⁷ Th. von Liebenau, Die Schlacht bei Sempach. Luzern 1886, S. 79.

¹⁸ Archiv 17, 168.

Die Stelle soll beweisen, wie sehr Ulrich Walker im Rahmen dieser Aktionen in den Vordergrund trat. Er war militärischer und administrativer Führer der Stadt und diese Funktionen standen allein dem Schultheißen zu. Möglicherweise hatte eben die Sempacher-Bürgerschaft für das Jahr 1386 einen Mitbürger als Schultheißen erwählt, der den längst geplanten Anschluß an Luzern zu vollziehen vermochte. Freilich, die Bürgerschaft hatte für das Amt des Schultheißen lediglich ein Vorschlagsrecht. Doch scheinen während dieser turbulenten gewalttätigen Zeiten die Sempacher ihren eigenen Kandidaten durchgesetzt zu haben.¹⁹

Der Schultheiß war sonst durch den Vogt in Rothenburg zu setzen. Damals amtete dort Ritter Hemman von Grünenberg, der aber durch den Untervogt Hans von Lütishofen vertreten war.²⁰ Eine Stelle des Klagerödels deutet darauf hin, daß Sempach einen eigenen Kandidaten wohl im Auge hatte, der aber Rothenburg nicht gefiel. Der Ritter von Grünenberg drängte in dieses Amt einen Mann, der den Sempachern wiederum nicht genehm war.²¹ Die Härte, mit der Rothenburg Sempach behandelte, veranlaßte damals etwa 15 Personen, die bedrängte Stadt zu verlassen. Nach Sempach hingegen wollte niemand ziehen.²² Während Mellingen 2 Mark, Lenzburg 7 Mark steuerte, belastete man das eher kleinere Sempach mit 14 Mark.²³ Zum Glück blieben uns die Antworten Sursees auf die Sempacherklagen erhalten. Leider fehlen zum Teil die Rechtfertigungen Oesterreichs.²⁴ Doch wissen wir, daß unter dem Vorsitz des Beromünsterer-Propstes Rudolf von Hallwil und seines Bruders Ritter Rudolf von Hallwil ein Schiedsgericht zu Hildisrieden tagte, das sowohl Sursee wie Sempach das Recht auf Ausburger absprach.

Die vielen Klagerödel lamentieren beredt vom Kleinkrieg, der zwischen Sursee, Zofingen und Rothenburg einerseits, ge-

¹⁹ Boesch, Sempach zur Zeit der Schlacht.

²⁰ Archiv 17, 14.

²¹ Archiv 17, 99. «... dz si uns einen schultheissen saczten uber unser aller willen, dz uns doch nie me beschach».

²² Archiv 17, 100.

²³ Archiv 17, 102.

²⁴ Ebenda.

gen Luzern und vor allem gegen Sempach entbrannt war.²⁵ Eigentliche Belagerungen und Beschießungen von Sempach fanden durch den umliegenden Adel statt. So werden die Auswanderungen erklärlich. Neben die schon erwähnte Familie von Gundoldingen traten 1379 die von Eich, von Galnton und von Gattwil.²⁶

Am 9. Heumonats 1386 flatterten die bunten Wimpel des Heeres von Herzog Leopold ob Sempach und trafen hier auf einen unerwartet zähen Gegner. Der eigentlichen Schlacht beim Meierholz ging ein kleines Vorhuttreffen voraus, das in der Literatur zumeist übergangen wird.²⁷ An der Letzi zwischen Hundgellen und Kirchbühl stand eine kleine Schar Sempacher, die wohl die Aufgabe eines Spähtrupps hatte. Ueber den Verlauf und den Umfang der Letzi sind wir nicht informiert. Bestimmt war es nicht die Aufgabe der Sempacher Vorhut, hier den Feind aufzuhalten, erst viel später, im Jahre 1417, erfahren wir mehr von diesem Vorhutgefecht an der Letzi. Die zeitgenössischen Berichte übergangen alle diese Episode. Ulrich Walker befehligte hier als Schultheiß seine Leute, zog sich aber, wie es scheint, nach kurzem Handgemenge, taktisch richtig, zurück. Dieser Rückzug bildete den Anlaß zu einem Injurienprozeß. Ein Reber aus Sempach sagte aus, «dz er (Walker) ze Sempach an der letzi geflohen wer», indes hier sein eigener Vater den Tod gefunden hätte. Cüntzli Probst stand Ulrich Walker als Zeuge zur Verfügung und sagte aus, sie beide hätten zusammen gekämpft und wären einander beigestanden, «dz si bi leben blibent», Ulrich Walker hätte sich tapfer gehalten, sei nicht geflohen und hätte sich als Ehrenmann erwiesen. Der Verleumder Reber wurde verurteilt.²⁸

²⁵ StALuz. Akten Sempacher-Krieg, vergl. auch Archiv 17, 168 ff. «...und im ein blos swert uf sinem hobet enzwei schlugen und in och in den turn leiten». Archiv 17, 99 und Boesch, Sempach 231, «riiten vns an die tor vnd schussen vns in die statt».

²⁶ Aargauerurk. Zofingen Nr. 159.

²⁷ Die Quellen sind außerordentlich spärlich. Luzern 1, 710 und Liebenau, Sempach 79.

²⁸ StALuz, RP 3, 27c und Segesser RG 1, 272, Anm. 3. «Als ein reber zu unserm schultheiss ulrich Walker gerett hat, dz er ze sempach an der letzi geflochen war, da aber sin vatter erslagen wart, dar uber unser

Es wird gelegentlich behauptet, die Reber wären damals zur Strafe für diese Verleumdung aus dem städtischen Gemeinwesen ausgeschlossen worden. Doch trifft dies wohl kaum zu.²⁹ Es scheint das Gerücht, Walker sei geflohen und hätte damit die städtische Ehre verletzt, wirklich aus der Luft gegriffen zu sein, sonst hätte man doch damals die Gelegenheit benützt, Ulrich Walker den Strick endgültig zu drehen. So war das Vortreffen ob Sempach für ihn nicht eitel Freude. Immerhin wäre Ulrich Walker im Jahre 1387 kaum wieder Schultheiß geworden, wenn ein Makel an seiner Ehre gehaftet hätte. Tatsächlich ist Ulrich Walker auch für 1387 als Schultheiß bezeugt.³⁰ Gleichzeitig amtet er auch als Seevogt.³¹ Damals nahm er den Surseern die Netze weg. In der Zeit zwischen 1387 bis 1400 weibelt er nicht mehr als Vogt über den See, vielmehr war seit etwa 1388 ein Stadtluzerner in dieses Amt nachgerutscht.³² Aber auch als Schultheiß von Sempach amtet er 1387 zum letzten Mal. Freilich klafft von 1387 bis 1393 im Schultheißen-Verzeichnis eine Lücke. Weil um 1397 Niklaus Schröter den Ulrich am Werd ablöste, könnte jedoch vermutet werden, es hätte in Sempach eine antiluzernische Opposition kurze Zeit Oberwasser gewonnen, weil ja Schröter ganz offensichtlich mit den Gegnern, den Habsburgern,³³ Verbindung aufgenommen hat.³⁴

Wie sehr Walker den Habsburgern als die treibende Kraft des Abfalles erscheinen mußte, beweisen vor allem die frühen

Herren gericht hant, da hat cüntzli probst gerett, dz si zwen bienander warent und bed enander hulfent erlich, dz si bi leben blibent, und wer ouch walker gesin, si werent bed erstochen, und hat da ulrich walker gefarn und getan alz ein biderbman, und ist nit geflochen und wil dar uber sin recht tuon.»

²⁹ Die Reber von Sempach. Urkundliches und Geschichtliches zum Stammbaum der Reber von Sempach, von J. Reber-Hüsler, o. O. und o. J. Privatdruck. Die Stammtafeln sind recht brauchbar. Der geschichtliche Teil stützt sich leider auf die unsinnigen Sätze des Wieners F. X. Wöber.

³⁰ Archiv 17, 171 und Boesch, Sempach 202.

³¹ Boesch 145 und Archiv 17, 157.

³² Boesch 145.

³³ Boesch 203.

³⁴ Boesch 234.

Schlachtlieder, die gelegentlich eine scharfformulierte Anklage an den Sempacher Schultheißen enthalten. Man kennt etwa die Drohung mit den Stricken vor den Mauern der Stadt. An diesen Stricken sollten Schultheiß und Bürger aufgehängt werden. Es fällt auf, daß die Drohung dem Schultheißen noch gesondert angesagt wird und ebenso, daß der Schultheiß jenen österreichischen Rittern die Antwort erteilte, als sie das Morgenbrot forderten für die Zerstörung der Ernte.

«Hin wider do der schulthess sprach
Lieber herr, hand üwer gemach.
Es ist keines schwitzers recht
Dz er lone sinem knecht
E dz er jm den tagwan tutt.»³⁵

Die derbe Antwort, wie sie uns Schodeler überliefert:

«Da Antwort Im geschwinde
ein Burger aus der Stat,
mir wend sy schlachen umb Grinde,
gar schier In Ihrem Mad»³⁶

paßt ganz zu Ulrich Walker. Auch Halbsuter und das große Sempacher-Lied überliefern ähnliche Sätze. Daß sich bei dieser Gelegenheit die Ritter von Rinach besonders auszeichneten, wie die Ueberlieferung behauptet, ist begreiflich, denn ihre Besitzungen lagen ja Sempach benachbart, ganz in dem von den Eidgenossen bedrohten Gebiet. Ihre Burgen waren in Flammen aufgegangen, ihre Zukunft zerstört.

Mit dem Burgrecht von 1386 ging Ulrich Walker an der Spitze seines Städtchens der luzernischen Landschaft voran. Unverzüglich folgten die Aemter Ruswil und Entlebuch. Es ist anzunehmen, daß der Uebergang von Ruswil und Entlebuch weitgehend auf Ulrich Walkers Einfluß zurückgehen dürfte, denn hier besaß er den Rückhalt namhafter Freunde. Durch die antihabsburgische Politik Sempachs vor der Schlacht angelockt, fanden eine Reihe von Ruswiler Familien, so die von Ziswil,³⁷ von Engelwart aus der Gemeinde Buttisholz und die

³⁵ Liebenau 350.

³⁶ Liebenau 356.

³⁷ Boesch 181.

von Gattwil,³⁸ Aufnahme in das Bürgerrecht von Sempach. Es mag nicht dem Zufall, sondern dürfte tieferen verwandschaftlichen Wurzeln zuzuschreiben sein, daß Luzern und Sempach sich fanden, gerade als hier Ulrich Walker und zu Luzern der von Sempach stammende Schultheiß Rudolf von Gattwil regierten.³⁹ Zudem ist bekannt, daß es sowohl in Ruswil als auch im Entlebuch schon längere Zeit gärte und daß man deshalb mit Walker als dem anerkannten Führer der antihabsburgischen Opposition verhandelte. Auch mit dem Entlebuch verbanden Walker persönliche Fäden. Begüterte Herren, wie Hans von Lustenberg⁴⁰ — er erwarb 1371 die Hälfte des Meierhofes und Peter Enentacker,⁴¹ ein anderer Entlebucher, er erwarb 1413 die andere Hälfte — ließen sich in der Umgebung des Städtchens nieder. Ueber diese bedeutenden Familien gingen die Bindungen hinüber und herüber. Und tauchte auch da oder dort ein Bedenken auf, Ulrich Walker zerstreute sie alle. Seine Abneigung gegen Rothenburg und die Habsburger brach durch und stellte ihn an die Spitze.

ZWEITES KAPITEL

Bürger in Luzern

Im Jahre 1395 siedelte Ulrich Walker nach Luzern über. Die Gründe kennen wir nicht. Es dürfte die immer weiter um sich greifende Tatkraft Walkers daran beteiligt gewesen sein. Das kleine Städtchen am See bot seinem rastlosen, stürmischen Geiste wenig Raum, es wurde ihm zu eng. So suchte er ein neues Wirkungsfeld. Er wußte genau, daß er sich in Luzern schnell hinaufarbeiten würde. Zwar, sein bedeutender Freund und möglicherweise Verwandter, Schultheiß Petermann von Gundoldingen war nicht mehr am Leben. Alt-Schultheiß Rudolf

³⁸ Boesch 161 und 176.

³⁹ Gefr. 35, 82.

⁴⁰ Boesch 41 und 42.

⁴¹ Boesch 42.